

Zeitschrift: Appenzeller Kalender
Band: 223 (1944)

Artikel: Der Dahül! : Humoreske in Glarner Mundart
Autor: Freuler, Kaspar
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-375212>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Dahü!

Humoreske in Glarner Mundart von Kaspar Greuler, Glarus.

Wie heißt das Tier? Dahü? Komische Name, jä nüd? Aber erstens ist der Dahü gar ekeis Tier, sondern ä Vogel. Und zweitens ist die ganz Gschicht echleit komisch. Aber wahr ischi, vu zvorderst bis zhinderst. Der, wo mer si erzellt hät, der sig sälber derbi gsi, hät er gseit. Ich hanem si übrigens au glaubt, wil i gwüsst ha, das er schu i allne Helle umechu isch. Und dorum wirds em beste si, ich erzell si gad eso wene si nuch ugfähr im Chöpf ha.

Aber vorane mos i also nuch gschwind säge, was mit dem Vogel isch. Der läbt zmitzt inne i Afrika, zwüscht Kongo und Kamerun. Im ganzen Europa gits bloß en einzige, im zoologische Garte z'Rom. Aber er ist schu bald achtzgi und me mos si welewäg fliess, wä mä ne nuch eso läbege gschauet will. Ämal all Schwanzfädere heb er nümme, und das wär eigeitli gad das schünnst anem.

Aber iez witors. Also eso isch gsi: Wo n'ich vor Jahr und Tag das erst Mal i das Kamerun ine chu bi, han', ich natürlä vu dem Vogel käs Jota gwüsst. Ich bi det i Makaf uf emene Hof gsi, usf ere Faktory, we me seit. Als Automechaniker. Mä hät d'Schwiizer nüd ugäre uf sottege Pöste. D'Franzose und d'Angländer fared nüd gäre uf dene miserable Straße, wils ne allpott d'Pnöö buzt. D'Neger hingägen fared we d'Satane druflos; aber derfür verstüend si vu der Maschine kän alte Huet. Bilecht tüend si au nu dergliche; sust müestet de nämli si e under ds Auto undere chrüüche. —

Churzum, mir sind emene Abed immer dräggmlied gsi und sind i dene Rohrstüehle inne gläge, we gstoche. Mä hät e chläi grauchet und e chläi öppis trunke; am liebsten es „Tiswasser“ mit Cognak; der Dokter hät zwar in alle Sonarte glamänderset, es sig das bar Gift.

Ez ämal ämäne sone Abend simmer wider binenand ghogget, de vier Franzose, en Angländer, e Tüütsche, wo Schnauzenbrecher gheisse hät, und ich.

Zmitzt i allem inne seit eine: „Du Suisse, das wär juz än Abed we gmacht für ne Dahüjagd!“

Der Angländer hät glachet: „Ja, erst nuch! Aber, was wämmer wette, der Swiz fängt keinen?“

Der Schnauzenbrecher hät au möse ds Muul dri hängge: „Na ja, der Schweizer, wenn er den Sack so weit aufreißt wie sein Maul, so wird er den Vogel schon fangen!“

Schliesli hät mer do der Düdülle erchlärt, was mit dener Jagd los sig. Der Dahü sig ä Vogel, wo der ganze Härrgottetag im Dschungel steihert schlafi und erst gäge Mitternacht flüügi. Mit em Gwehr chäm me fei über, wil si ds Pulver uf tuusig Meter gschmögged. Aber e wunderbar schüüne Vogel sigs. Ugfähr zweimal so groß we ne Pfau, schneechrüüde wiß mit emene gold-rote Ring umme Hals und usf em Schwanz a de tuusig violetti Luge, ebe we en Pfau. Er heb i alle zvänza Jahre nu en einzige erwütscht und heb ne chänne für tuusig Frangge z'Paris verchause, ämm Louvre museum.

„So? jä dä! We fahrt me dä der Vogel?“ hani gfraget. Dängg woll nüd gad vu Händsche, oder?“

Der Düdülle ist Spezialist gsi und hät mer wiler erzellt, es sig äs cheibe Stugg Arbet, der Vogel z'überschuu. Er heb vor ämene Jahr da im Wald inne ä Stell gfund, wo öppenmal e sone Vogel durestriichi. Er heb datt äs Toked Bäum umtue, daß es Plätzli ggi heb, eso öppen drüümal stubegross. Zmitzt i dem Plätzli heb er e i Baum stuh luh, das heißt, nu der Stumpf, öppen fünf Meter hööch, und umm der Stumpf umme heb er ringsum e Gruebe usgrabe, a de dri Meter tief, das sig de mischleist Arbet gsi vu allem. Dä mos me warte, bis der Gruebe umm der Stamm umme volle Wasser sig, wäget de Leoparde. Wil de nämli gäre uf dere alleinstehende Bäume übernachte tüeged, aber wänns ringsum ä Teich heig, ganged si nüd zueche, wil si ds Wasser schlüched. Öppenmal gumped si aber glich drüber!

De Erchlärig ist mer nämle wuel umständli vorchu. „Hü, vorwärts! Und jez?“

„Jez? — Jez mos der Jeger mit ere Leitere über der Teich. Er darf nüt mit nih as nu e große Sagg, eso we ne Daarsfagg, wo me Raffi dri hät, und e Sturmlaterne. Käs Gwehr und fä Revolver, ebe wil der Dahü ds Pulver gschmöggt!“

„Der Schweizer würd auch samt der Büxe nix schießen!“ hät der Tüütsch ggiftelet.

„Chasch ja emal ä Banane usf e Grind usf legge und dä wämmer luege!“ hani gseit. Do hät er gschwige.

„Pst!“ seit der Düdülle. „Also der Jeger braucht vor allem patience, das ist der Geduld. Und keine Angst! Er mues der Sack ganz usmagge, ganz wie eine Portal so groß und azünde der Sturmlaterne, dann kommt der Dahü wegen das Licht in der Nacht daher geflog, fliegt umm das Baum erum immer so erum, eine Virelfund oder swei, und du darfst nicht maggen gar nichts, nix hust, nix parler, nix fluch, ganz still wie eine Mumie. Tout a coup er fliegt hinein in das Sack und bleibt darin. Du gannst sumagg das Sack und fertig. Wenn du ast bonheur, du ast eine Vogel!“

Der Angländer hät nuch gseit, der Vogel las dä öppenmal im Sagg inne vor lüuter Angst äs Gschmäggli los, wo de nüd gad für all Nase sig; aber öppis mos me natürlä i Chauf nih. Und jede zoologische Garte zahli a de 2000 Fränggs für ne läbege Dahü. Er heb daheim eine im Garte kha, vu sim Batter sälig nache, wo ne vu Madagaskar här bracht heb. Emal sig sogar de alt Königin Biltoria chu und heb der Vogel gschauet. —

„Ja nu, also! Ich ha fänggt, schliesli wärd der Vogel juz nüd gar es Lüttier sii, und wänns ander tuusig Franggä dra verdienet hebed, so chänn das übereine au. We mäss ebe aso hät, we me jung und tuum gnueg ist! —

„D'Wüche druf, em Mittwuchaabed, simmer also, all bi eim, ämal mit em schüüne Camion zum Wald übere gfahre. Öppen füszäche Kilometer vu Makaf äwag. Jede hät e läärs Bänzibidon mitgnuh und e Brügel, und ich ä Sagg und e Sturmlaterne und ä Leitere. D'Sturmlatärene hani am Abed vorane nuch extra puket und göölet und bis z'oberst mit Petrol gfüllt. Gäged de nüüni simmer bi dem Teichli aglanget, der

Wagen hämmer am Waldrand stuh gluh. Das Teichli ist schüh ruehig dagläge, öppre vier Stube groß und i der Mitti ist der Baumstumpf gstande, we ne usgstopfste Springbrunne.

"Man muß glatt machen das Baum, fort mit die Rinde, wegen der Leopard; er heißt das Seifenbaum, weil er ist so glatt wie der Seife!" hät der Dödülle gseit und d'Leitere ghebet, wo n'i übere Teich übere kräsmet bi.

Allergottsdinge wär i e paarmal etschlipft - aber zlezt bini doh dobe ghogget, mit em Sagg und mit der Latärne. Tabagg hani au keine törfse mit nih; der Vogel heb ne nüd gäre. Der Rauch natürl.

Unterdesse isch es soz'säge stoggdunggel worde. Ich ha chum nuch öppis vum Wasser gsh und vu de andere nümmre viel. Sie händ nuch e paar Wörter ufgrüeft, ich soll nüd öppre etschlafe, wenns dänn eso müüsle stille fig, und falls öppre à Leopard chämm, mös mi halt wehre, so guet es gäng. Und si töged ased es Chesi parad mache, das i der Vogel am Merged gad chänn dri tue.

E Viertelstund speeter hani khört, we de andere mit de Brügle uf de Benzin-Bidons losgschlage händ, das hät täameret, schüüner nüfzi nüf. A mir ist e Stei ab em Härz - jez hani doch gwüft, daß alls i der Ornig ist und daß de andere jez afühnd, der Vogel z'triübe. Ich ha der Sagg ufgspeer und d'Latärne achlä obi gschruubet. Hereinpaziert, meine Herrschaften! -

Nach und nach hani vu den andere fä Tuu mih khört, alls genau we abgredt; me mös de der Vogel nüf zlang erschregge, sult verflüg er si, hät me gseit.

Aber drfür isch der Tüüfel sult losgange. Gsiek hät me rein gar nüf, öppre zwii, d'rii Stärne zwüschen de Valme obe, und sult isch es gsi we inere Chue inne. Aber drfür äs Lärmeli, säg ich dir!

Zerst händ d'Sumpffrösli aagfange, das ist nuch ordeli gsi. Wäget dene wirt me nuch nüd verruggt. Aber nach und nach ist de ganz Arche Noah nach worde. Das bixeli Liecht vu der Latärne hät alls an si zoge, wo hät chänn flüge, alls bi eim, wo me sult das ganz lieb Jahr lang nie gseicht. Weißt da de wiße Nachtüüel mit dene Auge we Gutteteröde, und de de Palme-vögel mit de Chralle we Steiadler, ämal ufgähr, und d'Pfäffervögel, und alls das chli Züüg, Schnagge, Musstie, Mugge, Horniisse und Wäpsi und weiß der Tüüfel was alls. Ich ha uf all Siite usgschlage, mit Hände und Füsse. Das Verflüechtist sind de große Glädermüüs! Bi de Bögle gspürt me wenigstens, daß's Fädere sind, aber bi dene choge Glädermüüs isch es eim immer, sie hebed händ, und welled eim d'Gnick umträjä. A Sauerei isch das gsi, wen ich minerlätig keini erläbt ha. Ämal sind Elefante undedure; gottlob händ si nüd welle bade; aber knökeret häts, as we wänn si em ganze Urwald all Knoche b'broche hettet. Gäged de Zwei umme hät e Gorilla aagfange, de Trabante chänd brüele we ne chlis Chind und gad derüber abe wider wene Passtrumpete. Ich ha tänkt, Heiri Hösli, hani tänggt, wänn di der erwütscht, adie Schwiz und Glarnerland; dä häts di!

Ich ha ds Liecht obi triübe - aber es hätt eisach nümmre rächt welle bräanne. Ich ha tribe und tribe, aber zlezt ist nu nuch ä rots Ringli im Glas inne gsi und

fertig und fort! Ich ha tänkt, ich heb der Choge vilecht i der Gschwindi verwächslet. De Latärne gsähnd ja eini us we de ander!

Also eso bin ich jez bis em Merged am Bieri i dener stockdunggle Finsternis ghogget. Kä Moment hani gwüft, ob nüd irgend eso es Biech am Baum nach obi chunnt oder ob mi eis ä de Hoseträger erwütscht und mit mer i ne Baum ufeßlüggt. Bum Späggtaggel nüd z'rede! Ich ha drna d'rii Tag lang nüt mih khört! Wann d'inere Pauke ine hoggist um mä laht links und rächts ä Fräasi laufen und obe und unde äs Tunderwätter und äs Erdbebe - so häft ugfähr ä Begriff! Der Sack han i mit em beste Wille nümmre chänne hebe, ich ha der Chrampf i beeden Arme kha, und wänn d'ämäl ä Stund lang uff emene runde Tischli hoggist und d'Bei abe lampe laast, so merfst dä, wes der tuet i de Wade!

Zwüschenhine hani afuh singe; alls bi eim, was i gwüft ha, sogar Stille Nacht, heilige Nacht, bis i stogg-heiser gsi bi. D'Affe händ brüele we die Berruggte, ich ha gsunge und Schrei abluh, so luut as i ha chänne. Ämal ist en Aff am Baum na use, aber der hät der Absatz i d'Nase überchu.

Erst wos ased es hiribizeli tägelet het, ist e große Vogel chu - es ist mer ämal gsi, es sig eine chu, gshieb han'ne nüd, aber öppis hät gflatteret - ich bi i einer Hellewuet gsi - so jez, du verfluechts Mistviech, jez chunnt asad, jez, won'i der Sagg nümmre us bringe wäget em Chrampf - ich hett em der Grind drümal umträht, wännns ne gsi wär. -

Derna bin i ab em Baum abe gschliferet. D'Leitere ist natürl niene mih umme gsi. Der Aff wird si gsthole ha, hani tänggt. Dä bin i halt da ghogget am Baum zueche, we ds Chind im Drägg. Richtig, jää, gschmöggt häts au - aber nüd vum Vogel.

Jä nu - eebig dasiße cha me nüd! Schwimme chani ja, hani tänggt; vier Meter vu Stand us a das ander Bort jugge, wär z'riskiert gsi. Also wirf i de Latärne höch im Boge über ds Wasser. Derna hani all Chöpf zue tue und der Huet über d'Ohre zoge und bi mit em schüünste Hechtsprung i das Seeli ine. Und im gliche Moment bin i schu uf der Nase gläge. Der Teich ist fä d'rii Säntimeter teuf gsi! -

Jez ist mir do äntli äs Liecht ufgange! Kä Petrol i dr Lampe, fä Zigarette, fä Leitere mih, fä Vogel - und ä fäss Wasser i dem Teich! Überhaupt alls bi eim! De truurege elände Soundso häm'mich de ganz Nacht lang zum Gaudium im Urwald inne hogge luu! Gfluechert han'ich, ich törfse käm Mänsch säge, was alls, aber Wörter us alle Tierbüchere!

Gäged en Abed ased bin i zrück chu. Der erst, won'i vu witem erschwiggt ha, ist der Dödülle gsi. Zum Glügg hani fä Schußwaffe bi'mer kha.

De andere händ vu witem d'Händ gschwänggt: „Höösl, bis gut! Jeder von uns hat dem Dahü aufgepasst! Jeder von uns ist eine ganze Nacht auf das Baum gesist und hat geflucht in all Sprach von die Welt! - Man muß doch seinen Spaß haben auf der Welt! Tu comprends?“

Bum Dahü aber hät nuch nie ä Mänsch öppis gsiek, nuch khört. Nüd emal im Lexikon ist das Tier.